

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1806

8.11.1806 (Nr. 179)

Carlbruber

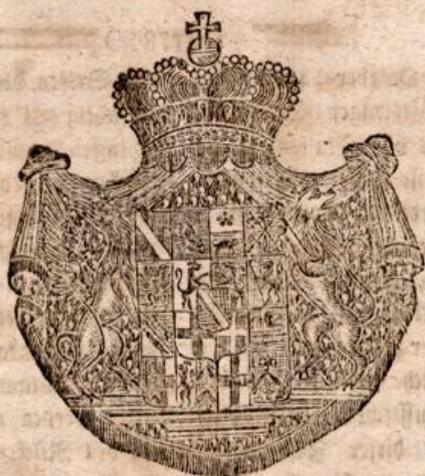
Zeitung.

Sonnabends

den 8 November.

18

06.



Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Cassel; Proclamation an die Hessen von Gen. Mortier. Note von St. Genest an den Kurfürsten von Hessen. Alle seine Truppen sind kriegsgefangen. Würzburg; Rückkunft des Großherzogs. Frankfurt; Stettin in franz. Händen. Stuttgart; Gen. Blücher ist mit seinem Corps Gefangen. Carlsruhe. Potsdam; Proclamation Kayser Napoleons an seine Armee. Paris; Siebenzehntes Bulletin der großen Armee. Einzug Kaiser Napoleons in Berlin.

Deutschland.

Cassel, vom 4 Nov.

Am 1 d. früh erschien plötzlich die Avantgarde vom Armeekorps des Hrn. Marschalls Mortier vor dem Leipziger Thor und gegen Mittag war der größte Theil desselben in hiesiger Residenz eingerückt und wurde bei den Bürgern einquartiert. Die übrigen bivouaquierten in der Nähe der Stadt. Nachmittags kamen auch Sr. Maj. der König von Holland mit ihren Gardes hier an; haben aber schon gestern früh die Stadt wieder verlassen.

Die hessischen Truppen sind kriegsgefangen. — Das französ. Militär hat alle Thoren und Wachen besetzt. Dessen Betragen ist musterhaft und die Bemühungen der franzöj. Behörden Ordnung und Ruhe zu erhalten und die Lasten der Bürger zu erleichtern, verdient das gerechteste Lob.

Proclamation.

Wir Eduard Adolph Casimir Joseph Mortier, Reichsmarschall, Gen. Oberst von der Garde Sr. k. Maj. Großkreuz der Ehrenlegion, Großkreuz von dem Christ. Orden und Oberbefehlshaber von dem 8 Corps der großen Armee, an das Hessische Volk.

Einwohner von Hessen!

Ich komme, von eurem Lande Besitz zu nehmen; Das ist das einzige Mittel, um euch die Gräuelt des Kriegs zu ersparen.

Ihr seyd Zeuge gewesen von der Verletzung eures Territoriums durch die Preussischen Truppen; ihr habt euch ärgern müssen über die gute Aufnahme, welche ihnen der Kurprinz erwiesen hat. Da außerdem euer Landesherr und sein Sohn in Preussischen Diensten stehen, müssen sie den Befehlen des Oberbefehlshabers der Preussischen Armee gehorchen. Die Würde eines Landesherrn ist mit denjenigen eines Offiziers in Diensten einer fremden Macht und der Abhänglichkeit fremder Tribunale unverträglich.

Eure Religion, eure Gesetze, eure Sitten, eure Privilegien sollen respektirt werden, die Disciplin wird gehandhabt werden. Ihr von eurer Seite, laßt euch ruhig, sehet euer Vertrauen auf das große Oberhaupt, von dem euer Schicksal abhängt, dann werdet ihr nichts als Verbesserung erfahren.

Gegeben im Hauptquartier zu Cassel, am 1 Nov. 1806.

Unterzeichnet Eduard Mortier.

Note, welche den 31 October 1806 des Abends durch den Herrn Geschäftsträger Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien &c. an Se. Durchl. den Fürsten von Hessenkassel, Feldmarschall in Preussischen Diensten übergeben worden ist.

Der unterschriebene Geschäftsträger Sr. M. des Kaisers der Franzosen Königs von Italien, hat den Auftrag, an Se. Durchl. den Fürsten von Hessenkassel zu erklären, daß Se. M. der Kaiser vollkommen von der Zustimmung unterrichtet ist, welche von Seiten des Hessenkasselschen Hofes an der Preussischen Coalition genommen wurde; daß in Gefolge dieser Zustimmung die Beurlaubte einberufen, Pferde an die Cavallerie vertheilt, die Stadt Hanau mit Lebensmitteln versehen und reichlich mit Garnison besetzt worden ist.

Daß umsonst Se. M. dem Hrn. von Malsburg, Minister Sr. Durchl. zu Paris zu erkennen gegeben hat; daß jede Bewaffnung von Seiten Sr. Durchl. des Fürsten von Hessenkassel als feindselig sollen angesehen werden. Anstatt aber hierauf zu antworten, hat der Hof von Hessenkassel Befehl an den Hrn. von Malsburg geschickt, seine Pässe zu fordern, und nach Cassel zurückzukommen. Daß seitdem die Preussischen Truppen in Cassel eingerückt sind, daß dieselben mit der größten Freude von dem Erbprinzen, General in Preussischen Diensten aufgenommen; daß Er sie sogar selbst durch die Stadt geführt hat; daß diese Truppen durch die hessischen Staaten gegangen sind, um die franz. Armee bey Fra Pfart anzugreifen; daß gleich hierauf der Feldzugsplan der franz. Armee den preuß. Generalen die Nothwendigkeit gezeigt hat, ihre Detachements zurückzurufen, um sich bey Weimar zu concentriren und eine Schlacht zu liefern; daß es daher eine Folge der militärischen Umstände ist, und nicht wegen der Neutralität von Hessen, daß die Preussen sich nach ihrem Sammelplatz zurückgezogen haben; daß während der ganzen Zeit wo das Glück der Waffen noch unentschieden gewesen ist, der Hof von Cassel immer seine Bewaffnung fortgesetzt hat, ungeachtet der Kaiser erklärt hatte, daß er solche als feindselig betrachten würde.

Da die Preussische Armee geschlagen und bis hinter die Oder zurückgeworfen worden ist, so wäre es

von Seiten des Generals der franz. Armee eben so unvorsichtig als thöricht, diese hessische Armee beysammen zu lassen, welche immer bereit seyn würde, in den Rücken der franzöf. Armee zu fallen, im Falle diese eine Niederlage erlitt.

Der Unterschriebene hat daher den befohdern Befehl empfangen, zu erklären, daß die Sicherheit der franzöf. Armee erfordere daß die Stadt Hanau und die sämth. Hessenkasselschen Länder besetzt werden, daß die Waffen, Kanonen, Zeughäuser der franzöf. Armee überliefert werden müssen und alle Mittel getroffen werden, um den Rücken derselben gegen die feindseligen Gesinnungen, welche das Haus von Hessen-Cassel beständig gegen Frankreich geäußert hat, zu decken.

In dieser Lage der Sache bleibt es dem Fürsten v. Cassel überlassen, zu sehen, ob er die Gewalt mit Gewalt vertreiben, und sein Land zum Schauplatz der Kriegsgreuel machen wolle.

Da aber solche Auftritte sich nicht mit einer politischen Sendung vertragen, so hat der Unterschriebene Befehl seine Pässe zu fordern, um gleich sich entfernen zu können.

St. Genev.

Würzburg, vom 5 Nov.

Gestern Abends um 5 Uhr sind Se. königl. Hoh. unser durchlauchtigster Erzherzog Großherzog, zur innigsten Freude Ihrer getreuen Unterthanen, im höchsten Wohlseyn wieder in Ihrer Residenz dahier angekommen.

Frankfurt, vom 5 Nov.

Nach den neuesten Privatnachrichten von der großen franz. Armee ist, seit dem Treffen bei Prenzlau, Stettin mit einer beträchtlichen Beute und Kanonenzahl in franzöf. Gewalt gefallen; Marschall Soult ist bei Frankfurt an der Oder über diesen Fluß gegangen, und der König von Preussen hat sich von Küstrin nach Braundenz an der Weichsel begeben.

Stuttgard, vom 7 Nov.

Ein am 31 Oct von Berlin abgegangener Courier hat die Nachricht überbracht, daß am 29 Oct. der Preussische General Blücher bei Locknitz mit 5 Kavallerieregimentern sich durch Kapitulation als gefangen ergeben habe.

Carlsruhe, vom 7 Nov. 1806.

Se. Majestät der Kaiser Napoleon haben unsers Großherzogs Königlicher Hoheit 4000 Stück Nothhardi, schar und noch eine weit größere Anzahl anderer Feuerergewehre — sodann für die Cavallerie von der 2ten Brigade der hiesigen Contingents-Truppen 600 Best Pferde als ein Geschenk zu überlassen — auch an die Mannschaft der ersten Brigade dieser Contingents-Truppen 3000 Mäntel vertheilen zu lassen geruhet.

Preussen.

Potsdam, vom 27 Oct.

Gestern erschien hier folgende

Proklamation des Kaisers und Königs.

Soldaten!

Ihr habt meine Erwartung gerechtfertigt, und dem Zutrauen des franz. Volks würdig entsprochen. Ihr habt die Entbehrungen und die Beschwerlichkeiten mit eben so viel Muth ertragen, als ihr Unererschrockenheit und Kaltblütigkeit mitten in den Geiseln bewiesen habt. Ihr seid die würdigen Vertheidiger der Ehre meiner Krone und des Ruhms des großen Volks: so lange ihr von diesem Geiste besetzt seyn werdet, wird euch Nichts widerstehen können. Die Kavallerie wetteiferte mit Infanterie und Artillerie: ich weiß hinfort nicht mehr, welcher Art von Waffen ich den Vorzug geben soll. Ihr seid alle gute Soldaten. Seht da die Erfolge unsrer Arbeiten!

Eine der ersten Kriegsmächte aus Europa, welche es unlängst wagte, uns eine schimpfliche Kapitulation vorzuschlagen, ist vernichtet. Ueber die Wälder, die Engpässe von Franken, die Saale, die Elbe, über welche unsre Väter nicht in 7 Jahren gedungen wären, sind wir in 7 Tagen gegangen; und innerhalb dieser nämlich kurzen Zeit haben wir zugleich 4 Dresden und eine große Schlacht geliefert.

Wir sind noch vor dem rühmlichen Ruf unsrer Siege zu Potsdam, zu Berlin, eingetroffen. Wir haben 60,000 Gefangne gemacht, 65 Fahnen, worunter die der Gardes des Königs von Preussen, 600 Kanonen, 3 Festungen, mehr als 20 Generale genommen. Inzwischen bedauert mehr als die Hälfte von euch, noch nicht Einen Flintenschuß gethan zu haben. Alle Pro-

vinzen der preussischen Monarchie bis an die Oder sind in unsrer Gewalt.

Soldaten! Die Russen rühmen sich, daß sie gegen uns kommen wollen. Laßt uns ihnen entgegen gehen! Wir wollen ihnen die Hälfte des Wegs ersparen. Sie werden Austerlitz mitten in Preussen wieder finden. Eine Nation, die sogleich die Erosymuth vergessen hat, womit wir uns gegen sie nach jener Schlacht betrogen, wo ihr Kaiser, sein Hof, die Reste seiner Armee ihre Rettung nur der Kapitulation zu verdanken hatten, welche wir denselben bewilligt haben, ist eine Nation, die nicht mit Erfolg im Kampf gegen uns bestehen könnte.

Mittler Weile, während wir den Russen entgegen gehen, kommen neue — im Innern unsers Reichs gebildete — Armeen, um unsre Stellen einzunehmen und unsre Eroberungen zu behaupten. Mein ganzes Volk ist aufgestanden, unwillig über die schimpfliche Kapitulation, welche die preussische Minister, in ihrer Verirrung, uns vorgeschlagen haben. Unsre Heerstraßen, unsre Gränzstädte sind mit Conscripten angefüllt, welche vor Begierde brennen, in eure Fußstapfen einzutreten. Wir werden hinfort nicht mehr das Spiel eines trügenden Friedens seyn; und wir werden nicht mehr die Waffen aus der Hand legen, ehe wir die Engländer, diese ewigen Feinde unsrer Nation, genöthiget haben, ihrem Entwurf die Ruhe des festen Landes zu stören und der Tirannei über die Meere zu entsagen.

Soldaten! Ich kann nicht besser die Gesinnungen, welche ich für euch habe, ausdrücken, als wenn ich euch sage, daß ich in meinem Herzen eben die Liebe für euch hege, welche ihr mir alle Tage beweiset. — Aus unserem Kaiserlichen Hauptquartier Potsdam, den 26 Oct. 1806. Unterzeichnet: Napoleon.

Der Major General der großen Armee, Fürst von Neuschatel und Valengin, Marschall Alexander Berthier.

Frankreich.

Paris, vom 29 Oct.

Siebenzehntes Bulletin der großen Armee.

Potsdam, den 25 October.

Das Korps des Marschalls Lannes ist am 24 zu Potsdam angekommen.

Das Korps des Marschalls Davoust ist den 25 um 10 Uhr Vormittags, in Berlin eingezogen.

Das Korps des Prinzen von Ponte-Corvo ist zu Brandenburg.

Das Korps des Marschalls Angereau wird morgen, am 26 seinen Einmarsch in Berlin halten.

Der Kaiser ist gestern in Potsdam angekommen, und im Pallast abgestiegen. Abends besah er den neuen Pallast, Sans-Souci, und alle Umgebungen von Potsdam. Er fand die Lage und Distribution des Schlosses Sans-Souci angenehm. Er blieb einige Zeit in dem Zimmer des großen Friedrichs, das noch tapeziert und meublirt ist, wie es bey seinem Absterben war.

Der Prinz Ferdinand, Bruder des großen Friedrichs, ist zu Berlin geblieben.

Man hat im Berliner Zeughaus 500 Kanonen, mehrere 100,000 Pfund Pulver und mehrere 1000 Flinten gefunden.

General Hulst ist zum Kommandanten von Berlin ernannt worden.

General Bertrand, Adjutant des Kaisers, hat sich nach Spandau begeben; die Festung vertheidigt sich; er hat sie mit den Dragonern der Division Dupont bereunt.

Der Großherzog von Berg hat sich nach Spandau begeben, um eine Kolonne zu verfolgen, welche von Spandau auf Stettin zu marschirt, und die man abzuschneiden hofft.

Marschall Lefebvre, der die kaiserliche Garde zu Fuß kommandirt, und der Marschall Bessieres, Kommandant der kaiserlichen Garde zu Pferd sind am 24 um 2 Uhr Abends, in Potsdam angekommen. Die Garde zu Fuß hat in einem Tage 14 Stunden Wegs zurückgelegt.

Der Kaiser bleibt den ganzen 25ten in Potsdam.

Das Korps des Marschalls Ney blockirt Magdeburg.

Das Korps des Marschalls Soult ist eine Tagreise von Magdeburg über die Elbe gegangen, und verfolgt den Feind nach Stettin.

Wir genießen fortdauernd die prächtigste Witterung; es ist der schönste Herbst, den man je gesehen hat.

Als sich der Kaiser zu Pferd von Wittenberg nach Potsdam begab, überfiel ihn unterwegs ein Gewitter; Er stieg im Haus des sächsischen Oberjägermeisters ab. Se. Maj. war sehr verwundert, sich von einer schönen Frauensperson mit Namen nennen zu hören; es war eine Aegyptierinn, Wittve eines französischen Offiziers von der Armee in Aegypten, welche sich seit drey Monaten in Sachsen aufhielt; sie wohnte bei dem sächsischen Oberjägermeister, der sie aufgenommen und mit Auszeichnung behandelt hatte. Der Kaiser hat ihr einen Gnadengehalt von 1200 Fr. bewilligt, und die Versorgung ihres Kindes übernommen. Dies ist das erste mal, sagte der Kaiser, daß ich bey einem Gewitter einkehre; mir ahndete, daß eine gute Handlung meiner hier warte.

Man bemerkt den besondern Umstand, daß der Kaiser Napoleon in demselben Zimmer, denselben Tag und beynähe um dieselbe Stunde zu Potsdam, abgestiegen ist, wo der russische Kaiser, auf der Reise, die dieser Fürst im verfloßenen Jahr, zu Preussens großem Unglück machte, abgestiegen war.

Der besondere Theil der preussischen Nation sieht diese Reise als einen der größten Unglücksfällen an, welcher Preussen jemals betroffen hat. Man macht sich keinen Begriff von der Thätigkeit der Faktion, um den König wider seinen Willen zum Krieg zu bewegen.

Strasburg. (Steingeschirr feil.) Unter allen Fayencen ist keines, das dem Englischen an Güte und Schönheit näher kömmt, als das Fayence oder Steingeschirr aus der so rühmlich bekannten Fabrike von Saargemündt. Sie hat in Strasburg auf dem GartnersMarkt No. 2 eine Niederlage, wo alle Artikel in weißer und gemalter Waare zu haben sind und zwar das Duzend Veller zu dem sehr niedrigen Preise von 1 fl. 36 fr. Dasselbst findet man auch Kaffeeservices, Wasen, Blumengeschirre und andere dergleichen Artikel, im weißen und vergoldeten Porzellan, wie auch in rother und schwarzer Erde.